

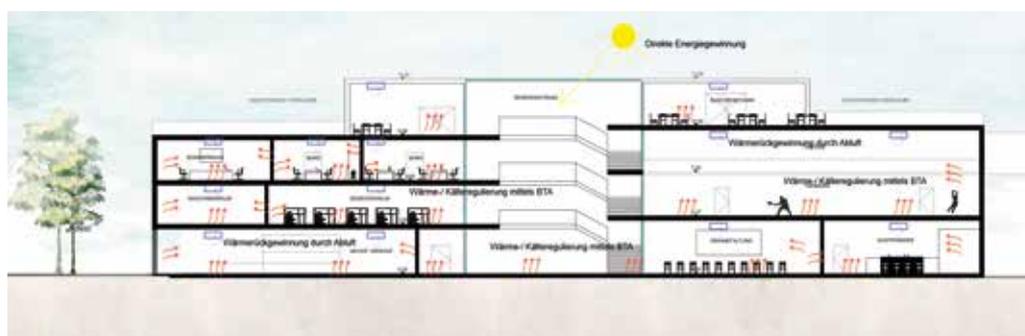
>> ANERKENNUNG
PROJEKT 7

WeinWege

EINREICHTEAM: Lisa-Marie Pölzl, Julia Sabutsch, Claudia Hösele | TU Graz

BETREUERTEAM: Ass.-Prof. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dr. techn. Dirk Schlicke, Institut für Betonbau | TU Graz
DI Gernot Parmann, Institut für Tragwerksentwurf | TU Graz

PREISGELD: 1.000,- Euro



Energiekonzept

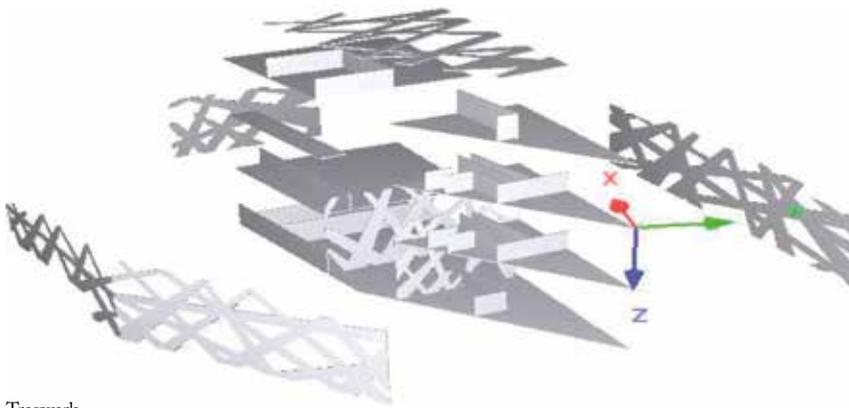


Querschnitt

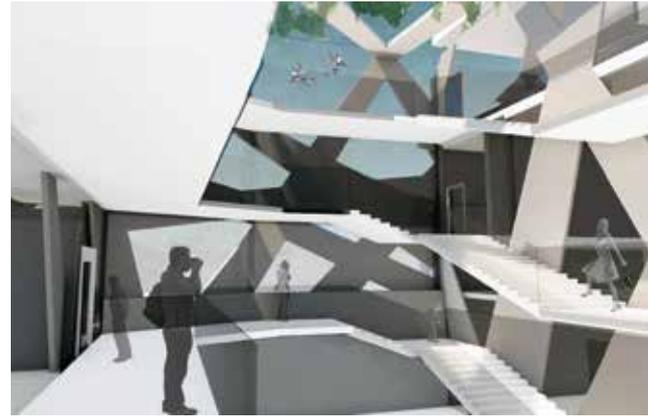
Die charakterisierende Konzeptidee des Projektes nach außen hin ist die Überführung der Grundrissform in die Fassadengestaltung. Im Inneren des Gebäudes steht im Zentrum eine „Sensorikstraße“. Entlang der Straße wird die Geschichte des Weins vom Anbau in den Weingärten bis zur Reifung im Weinkeller präsentiert und darüber hinaus durch Riechproben ein umfassender Eindruck zum Thema Wein vermittelt. Als Ziel dieses Erlebnisses kann der Wein in der Buschenschank (am Ziel des Weinweges) verkostigt werden.

Im architektonischen Kontext dient die Sensorikstraße einerseits zur Verbindung des Veranstaltungsraums im Erdgeschoß mit dem Turnsaal im ersten und zweiten Obergeschoß sowie der Buschenschank und den Büros im dritten Obergeschoß. Für ein Erlebnis des ganzheitlichen Raumgefühls verbindet die Sensorikstraße alle Ebenen miteinander. Der mittlere Teil des Gebäudes ist durch eine Glasfront lichtdurchflutet und realisiert eine Verschmelzung mit der Natur. Die Nutzungsmöglichkeiten werden zusätzlich durch einen Ab-Hof-Verkauf im Erdgeschoß erweitert.



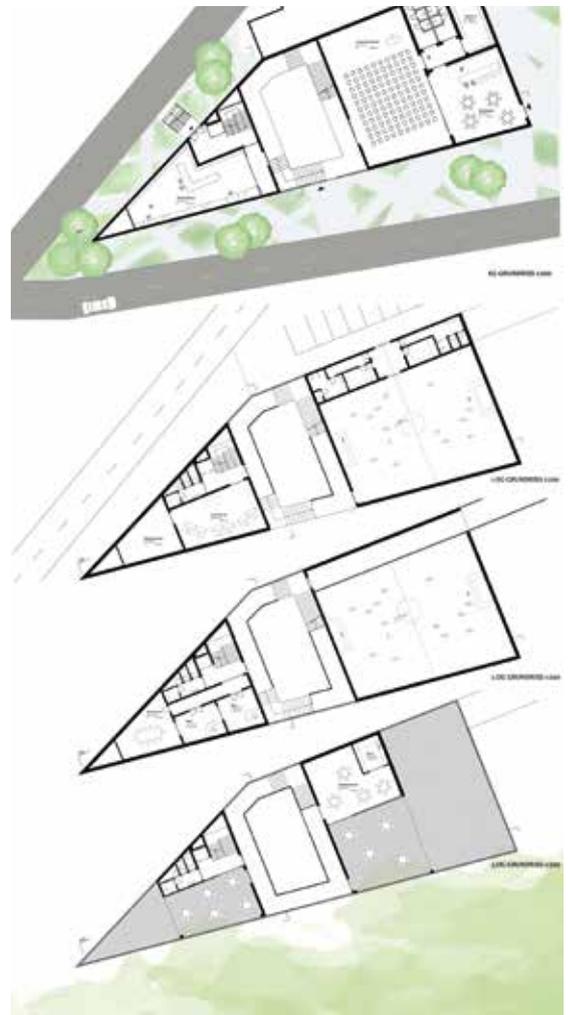


Tragwerk

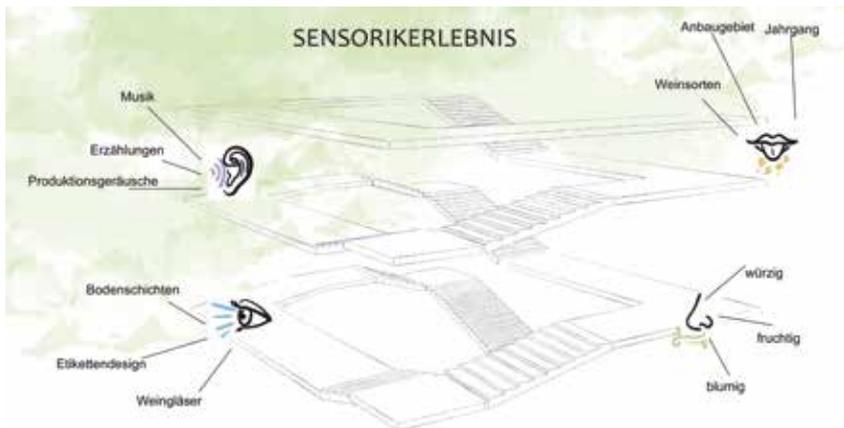


Jurybegründung

Der Ansatz, das Gebäude in drei Teile zu gliedern und mit der Fassade wieder eine städtebauliche und architektonische Einheit zu schaffen, wird gewürdigt, wobei die Formensprache der Fassade willkürlich gewählt scheint. Die Funktionen wirken auf den ersten Blick sehr strukturiert, teilweise wird aber mit dem vorhandenen Raum verschwenderisch umgegangen. Zudem ist die Situierung einiger Funktionen im Gebäude nicht nachvollziehbar. Die Idee der „Sensorikstraße“ wird positiv hervorgehoben. Konstruktiv erscheint die gewählte Tragstruktur vernünftig und realisierbar. Das Energiekonzept ist exemplarisch dargestellt, energetisch und auch akustisch muss jedoch die Aula noch weitergedacht werden.



Grundrisse



Für die Erwärmung der gesamten Räume ist eine thermische Bauteilaktivierung vorgesehen. Die großflächigen Betonoberflächen werden als Wärmespeicher genutzt. Dies funktioniert im Winter zur Wärme- sowie im Sommer zur Kühlungsregulierung. Durch die großflächige Verglasung der Fassade ist eine Wärme- und Energiegewinnung durch die direkte Sonneneinstrahlung zu erwarten, was ebenfalls zur Regulierung der Temperatur genutzt werden kann. Die Lastableitung erfolgt durch zwei Haupttragssysteme. Eine einfache Tragstruktur lässt Einblicke in die Veranstaltungsräume und

Verkaufsflächen zu. Die Lasten werden über die Dachkonstruktion und die Decken in die aufgelösten Außenwände und in die Bodenplatte geleitet. Die Struktur der Außenfassade wird im Innenbereich der Aula weitergeführt. Es entstehen somit zwei Haupttragwerke, die durch den Aulabereich mit der Außenfassade und der Dachkonstruktion miteinander verbunden sind. Zur Aussteifung der beiden Tragsysteme sind im Innenbereich tragende Wände angeordnet. Die weit gespannten Deckenkonstruktionen werden durch Unterzüge in derselben Struktur wie die Fassade netzartig verstärkt.